

WANDERFREUDEN IM ÄLTESTEN DEUTSCHEN WEINBAUGEBIET

# Die Mosel neu entdecken

Ein kleiner „Seitensprung“, ein experimentierfreudiger Winzer und eine Pilgerstätte für Architekturfans – die Mosel, das bekannte Weinreiseziel, wandelt sich







Hans Jonas misst die Öchsle-Grade

Im Herbst liegt morgens oft Nebel über der Mosel



Römische Villa oberhalb von Longuich-Kirsch



Laurentiuskirche und Maximiner-Hof in Longuich-Kirsch, von der Mosel aus gesehen

Wer bei einem Seitensprung nicht gern allein ist, sollte sich an Hans Jonas wenden. Nein, keine Sorge, es handelt sich nicht etwa um ein sittenwidriges, am Ende gar ehegefährdendes Angebot. „Seitensprung“, so nennen sich an der Mosel kleine Abstecher vom Moselsteig, dem berühmten Fernwanderweg. Der ist immerhin 365 Kilometer lang, nicht jedermanns Sache.

Wir entscheiden uns zum Warmlaufen für einen Seitensprung namens „Longuicher Sauerbrunnen“. Und weil wir nicht gern allein gehen und mehr von dem verstehen möchten, was wir unterwegs sehen, suchen wir uns einen kundigen Begleiter: den „Kultur- und Weinbotschafter“ Hans Jonas. Unsere Tour beginnt in dem Winzerdorf Longuich-Kirsch. Nach einem

kurzen Anstieg lenkt Jonas unseren Blick auf das andere Moselufer. „Wir sind hier im größten zusammenhängenden Riesling-Steillagen-Anbaugebiet der Welt.“ Hier reift ein international hoch angesehener Tropfen, weil gleich mehrere Dinge zusammenkommen: ein guter Boden, viel Sonne, passende Rebsorten und große Winzererfahrung.

Jonas pflückt am Wegrand eine Handvoll Trauben, träufelt ein paar Tropfen ihres Saftes auf ein kleines Gerät namens Refraktometer – und schon können selbst wir, ausgewiesene Laien aus der Norddeutschen Tiefebene, dank der Lichtbrechung die Öchsle-Grade ablesen. Von diesem Wert hängt ab, was der Winzer auf das Etikett seiner Weinflasche schreiben darf, sagt Jonas. Das deutsche Weinrecht unterscheidet Qualitätswein, Kabinett,

Spätlese, Auslese, Beerenauslese, Trockenbeerenauslese und Eiswein. Am Ende unseres Crash-Kurses in Sachen Moselwein wissen wir: Mosel ist nicht gleich Mosel. Und Winzer nicht gleich Winzer. Es gibt feine Unterschiede. Zwischen Bodenarten wie Grauschiefer (Mittelmosel) und Grauwacke (Terrassenmosel). Zwischen einem modernen Weinstock (Drahtrahmen) und einem traditionellen Weinstock (freistehend). Zwischen der Arbeit im Steillhang und der in der Flachlage (Erstere dauert etwa drei Mal so lange).

### Römische Badefreuden

Dass sich diese Region bestens eignet für den Weinanbau, wussten schon die alten Römer. Von Trier aus kontrollierten sie das Moseltal und errichteten eine ganze Reihe von Befestigungen und Villen, da-

runter auch die Villa Urbana, die so etwas wie der kulturelle Höhepunkt bei unserer kleinen Runde ist. Im Zuge einer Flurbereinigung stieß man hier 1984 auf Reste von Mauern und legte nach und nach Teile einer Villa frei. Abermals schärft Jonas unseren Blick für Feinheiten, denn die Römer unterschieden zwischen einer Villa Rustica, „wo gearbeitet wurde“, und einer Villa Urbana, „wo gelebt wurde“. Hier also wurde gelebt. Rekonstruiert wurde nur der linke Teil des einstmaligen 110 Meter langen Palastes und hier vor allem das Bad. „Das war für die Römer ganz wichtig, morgens die Damen, nachmittags die Herren, auch, um Handelsgeschäfte abzuschließen.“ Die römische Villa ist heute eine beliebte Kulisse für Hochzeitsfotos. Normalerweise würde unser Seitensprung jetzt in den Wald führen.

Weil wir aber mit Hans Jonas noch ein wenig durch den Ort bummeln wollen, wählen wir eine Abkürzung. Longuich-Kirsch gehört im Raum Trier zu den Orten mit den meisten alten Bauten, sagt Jonas. Die barocke St. Laurentiuskirche von 1771 zum Beispiel. Oder der alte Pfarrhof von 1754. Oder der Maximiner-Hof, ein Ableger der gleichnamigen Reichsabtei in Trier. Texttafeln am Hofort erinnern an ein dunkles Kapitel der regionalen Geschichte: die Hexenverfolgung Ende des 16. Jahrhunderts. Im „Hexenregister“ der Abtei finden sich allein etwa 80 Namen aus Longuich und Kirsch, rund ein Drittel der damaligen Bevölkerung.

### Das „Saufbähnchen“

Dass Dörfer wie Longuich-Kirsch noch vor 100 Jahren nur mit der Bahn erreichbar waren, rufen Schienenreste in der Ortsmitte in Erinnerung. Ab 1903 zuckelte eine Kleinbahn mit einer Höchstgeschwindigkeit von 40 Stundenkilometern durch das Moseltal. Gesellschaften wussten vor allem den Salonwagen zu schätzen. „An jedem Ort war ein Bahnhof mit einer Kneipe. Und immer stand schon ein Schöppchen auf der Theke“, sagt Hans Jonas. „Wir sofften uns langsam den Fluß hinab“, ▶







notierte Kurt Tucholsky. Das „Saufbähnchen“, wie die Kleinbahn im Volksmund bald hieß, gibt es nicht mehr, und das bedauern nicht nur die Tourismusverantwortlichen. Immerhin: Die Trasse dient heute als Moselradweg.

Keine 20 Kilometer sind es mit dem Rad von Longuich-Kirsch nach Trier, Deutschlands ältester Stadt. 30 Kilometer muss in die andere Richtung radeln, wer nach Neumagen-Dhron möchte – der Ort gilt als ältester Weinort Deutschlands. Wer 50 Kilometer schafft, erreicht sogar Bernkastel-Kues, das Zentrum an der Mittelmosel mit seiner historischen Altstadt. Dort wandern wir hinauf zur Burgruine Landshut und blicken auf den „Bernkasteler Doctor“, eine der teuersten Weinlagen Deutschlands. Und wir steigen hinab in den Keller der Vinothek, in dem wir – rein theoretisch – für 18 Euro 140 verschiedene Weine von fast 100 Winzern testen könnten, „alle top gekühlt“, so Vinothek-Leiter Wolf Fritzen, soll heißen: so um die acht bis zehn Grad. In der langen Liste, die wir am Eingang erhalten, finden wir

unter anderem einen guten Tropfen von TV-Moderator Günther Jauch – auch er betreibt ein Weingut – und einen von Markus Longen aus Longuich-Kirsch. Longen gehört zu einer jüngeren Generation von Winzern, die neue Wege gehen. Ende der 1980er-Jahre baute er als einer der ersten Winzer Rotwein an, auf dem Etikett stand damals noch: „aus Versuchsanbau“. 1992 begann er mit Chardonnay, auch „eher untypisch für die Mosel“. Und heute ist er einer der Ersten, der bei der Weinlese im Steilhang einen Vollernter einsetzt. Der rüttelt die Beeren ab, laut, aber sanft. Longen holt sein Handy raus, zeigt Bilder von der letzten Ernte, lauter Trauben. „Kein Blatt, kein Stiel. Das ist die Zukunft. Ohne Technik kein Steilhang-Weinbau“, ist der 51-Jährige überzeugt. Und ohne Steilhang-Weinanbau kein Mosel-Panorama: „Wir sind Landschaftspfleger.“

### Auf dem Moselsteig

Und weil wir diese Landschaft und ihre Panoramen, von denen auch Markus Longen schwärmt, noch einmal so richtig kennenlernen wollen, gehen wir doch noch eine Etappe des berühmten Moselsteigs. Sie verläuft von Schweich nach Mehring, oberhalb des „Longuicher Maximiner Herrenbergs“, und ist die sechste von insgesamt 24 Etappen. Mit rund 13 Kilometern gehört sie zu den kürzesten, wird aber in Wanderführern stets als „sportlich“ beschrieben. Schnell merken wir, warum. Im Zickzackkurs geht es durch einen Mischwald zum Mehringer Berg hinauf. Der ist

418,7 Meter hoch, eigentlich nicht die Welt, und doch kommen wir kräftig ins Schnaufen. Ein Gipfelkreuz ist nirgends auszumachen. Vor uns liegt ein fast baumfreies Wiesenplateau. Wir könnten auf einer „Sinnesbank“ Platz nehmen, wie die Touristiker die urbequemen Sitzgelegenheiten an markanten Punkten des Moselsteigs getauft haben, doch das ist gegen unsere Wanderehre, sprich: zu früh.

Vom Mehringer Berg geht es durch eine Senke abwärts und auf einem breiten Forstweg mal durch Laub-, mal durch Nadelwald. Dann, unter einem Kirschbaum, die nächste „Sinnesbank“. Jetzt lassen wir uns nieder, blicken ins Tal, erahnen dank der Weinberge den Verlauf der Mosel. Am Horizont, auf den Hunsrück-Höhen, drehen sich Dutzende von Windrädern. Jetzt nur nicht eindösen. ▶

Der Moselsteig bei Mehring bietet tolle Ausblicke



Winzer Markus Longen testet die gelesenen Trauben



Beliebtes Ausflugsziel: die Burgruine Landshut bei Bernkastel-Kues



Markus Longen im „Longuicher Maximiner Herrenberg“, einem Steilhang



## REISE

Kurze Zeit später glitzert im Sonnenlicht ein kleines Stück Mosel durch den Wald. Wir nähern uns Mehring. Hier fallen die Weinberge so steil ab, dass wir uns fragen, wie in aller Welt die Winzer es schaffen, an die Weinstöcke zu kommen. Für uns Wanderer führt der Weg in Kehren bergab, im Grunde die einzige Stelle auf dieser Etappe, die wirklich Trittsicherheit erfordert. Gut, dass der Boden trocken ist. Von Mehring könnte es jetzt auf dem Moselsteig weitergehen in Richtung Rhein. Wir aber wollen zurück nach Longuich-Kirsch. Die Alternativen lauten: rund sechs Kilometer zu Fuß am Moselufer oder Bus Nummer 333. Wir nehmen den Bus.

### Logenplatz zum ruhen

Abends betten wir unsere müden Glieder in einer Touristenattraktion neueren Datums: in einem von 14 kleinen Winzerhäuschen „bei

Longens“, erbaut aus heimischem Schiefer und Holz. Alle mit eigenem Eingang und kleinem Vorgarten. Das, was der italienische Star-Architekt Matteo Thun hier 2012 im Zusammenwirken mit hiesigen Architekten geschaffen hat, inspiriert von einem Winzerhäuschen auf der anderen Moselseite, lockt Architektur-Fans von weither.

Plötzlich kommen Leute, die noch nie an der Mosel waren, sagt Sabine Longen. Sie schätzen „die Einfachheit, die Ursprünglichkeit, die Naturverbundenheit“, jene Verbindung, die Wein und Architektur hier in den Augen von Matteo Thun eingehen. Aber auch Einheimische sehen die Häuschen im Fernsehen und machen einen Spaziergang. Und kehren danach vielleicht noch in der „Vineria“ ein. Dort sitzt man dann zusammen und genießt die feinen Weine, die Markus Longen aus seinen Trauben gewonnen hat. Und die leckeren Gerichte, die das



### Gut zu wissen

Detaillierte Infos zu den Etappen des Moselsteigs und zu den „Seitensprüngen“ finden sich unter [www.moselsteig.de](http://www.moselsteig.de)

Die Winzerhäuschen auf dem Weinkulturgut Longen-Schlöder sind buchbar von Anfang Februar bis Mitte Dezember unter [www.vamos-geheimtipps.de](http://www.vamos-geheimtipps.de)

Küchenteam aus Zutaten zaubert, die von Höfen und Metzgern aus der Region stammen, ein Ruwertaler Gewürschinkenbrot zum Beispiel oder das Trestersteak. Nach einer Nacht im Winzerhäuschen ist man dann auch wieder fit für den nächsten Seitensprung.

Wolfgang Stelljes

Die Winzerhäuschen tragen die Handschrift des italienischen Star-Architekten Matteo Thun



Winzerhäuschen auf dem Weinkulturgut Longen-Schlöder

